Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche en fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. **Mittwoch den 9. Juni 1858.** **Nr. 262.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 8. Juni. Sicherem Vernehmen nach hat die englische Regierung in der Entschädigungs-Angelegenheit an Neapel ein Ultimatum abgesandt.

London, 8. Juni. Der Prinz-Gemahl Albert ist heute Morgen hier eingetroffen.

Die bedeutendsten der hier angekommenen amerikanischen Journale erwarten in Betreff der Durchsuchungen amerikanischer Schiffe ein friedliches Arrangement mit England, zumal da offenbar in den Mittheilungen über diese Angelegenheit vieles übertrieben worden ist.

Paris, 8. Juni, Nachmitt. 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 67, 60, hob sich auf 67, 80 und schloß sehr fest zur Notiz. Eisenbahn-Aktien und Werthpapiere, für welche zu Anfang der Börse eine matte Stimmung herrschte, waren später sehr gesucht.

3pCt. Rente 67, 75. 4½pCt. Rente 93, 50. Credit-mobilier-Aktien 585. 3pCt. Spanier —. 1pCt. Spanier 27⅛. Silber-Anleihe —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 645. Lombardische Eisenbahn-Aktien 570. Franz-Joseph 456.

London, 8. Juni, Nachm. 3 Uhr. Englische Fonds fester, fremde unbelebt. Silber 61½.

Consols 95¾. 1proz. Spanier 27⅛. Mexikaner 20⅜. Sardinier 89½. 5proz. Russen 112. 4½proz. Russen 102¼.

Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7¼ Sch. Wien 10 Fl. 24 Kr.

Wien, 8. Juni, Mittags 12¾ Uhr. Neue Loose 103¾.

Silber-Anleihe —. 5pCt. Metalliques 82½. 4½pCt. Metalliques 72½. Bank-Aktien 966. Bank-Int.-Scheine —. Nordbahn 163⅛. 1854er Loose 109½. National-Anlehen 83. Staats-Eisenbahn-Aktien 257⅛. Credit-Aktien 222¼. London 10, 10. Hamburg 76¼. Paris 121¾. Gold 7. Silber 4¼. Elisabet-Bahn 100¼. Lombard. Eisenbahn 91. Theiß-Bahn —. Central-Bahn —.

Frankfurt a. M., 8. Juni, Nachmittags 2½ Uhr. Wenig verändert bei lebhaftem Umsatze. Oesterr. Staatsbahn etwas matter.

Schluß-Course: Wiener Wechsel 114½. 5pCt. Metalliques 78½. 4½pCt. Metalliques 68⅞. 1854er Loose 104. Oesterreichisches National-Anlehen 79¼. Oesterreich.-Französ. Staats-Eisenb.-Aktien 294½. Oesterreich. Bank-Antheile 1107. Oesterreich. Credit-Aktien 202½. Oesterr. Elisabetbahn 194½. Rhein-Nahe-Bahn 64⅜.

Hamburg, 8. Juni, Nachmittags 2½ Uhr. Oesterr. Kredit-Aktien anfangs sehr schwankend, schlossen fest.

Schluß-Course: Oesterreich. Loose —. Oesterr. Credit-Aktien 115½. Oesterreich.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Vereinsbank 97. Norddeutsche Bank 85. Wien 78.

Hamburg, 8. Juni. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest gehalten, gestrige Preise geboten. Roggen loco 2 Thaler höher gehalten, ab auswärts flau. Oel pro Oktober 29⅞, pro Mai 30. Kaffee unverändert. Zink ohne Umsatz.

Liverpool, 8. Juni. [Baumwolle.] 3000 Ballen Umsatz. — Markt ruhig, aber fest.

Telegraphische Nachrichten.

Hannover, 7. Juni, 6 Uhr 32 Min. Nachmittags. Die zweite Kammer hat den von erster Kammer angenommenen Konferenz-Vorschlag, das Staatsdienergesetz auf Lehrer an katholischen Schulen nicht anzuwenden, mit 41 Stimmen abgelehnt.

Preußen.

Berlin, 8. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem mit der Direktion der technischen Abtheilung der Admiralität beauftragten Korvetten-Kapitän Jachmann, dem Pfarrer Pixa zu Kunzendorf im Kreise Kreuzburg, und dem emeritirten Gymnasial-Oberlehrer Weyl zu Rastenburg den rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Ziergärtner Karl Wilhelm Schumann zu Hirschberg die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Dem anhaltischen Fabriken-Vereine für chemische Produkte in Roßlau ist unter dem 6. Juni 1858 ein Patent auf einen durch Zeichnung und Beschreibung erläuterten, in seiner ganzen Zusammensetzung für neu und eigenthümlich erkannten Retortenofen zur ununterbrochenen Destillation bituminöser Mineralien, ohne Jemand in der Anwendung bekannter Theile zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Dem Kaufmann J. H. F. Prillwitz in Berlin ist unter dem 4. Juni 1858 ein Einführungs-Patent auf einen mechanischen Webestuhl für Plüsch in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, und ohne Jemand in der Benutzung bekannter Theile zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Berlin, 8. Juni. Einige auswärtige Blätter haben neuerdings verschiedenartige Mittheilungen über den Gesundheitszustand Sr. Majestät des Königs und über die Ergebnisse der Berathungen der zur Konsultation zugezogenen Aerzte gebracht. Wir freuen uns, berichten zu können, daß die von uns eingezogenen Erkundigungen den Sachverhalt viel günstiger feststellen, als die meisten Angaben jener Blätter. Nicht nur, daß die konsultirten Aerzte ihre vollkommene Uebereinstimmung mit dem von den Leibärzten eingeschlagenen Heilverfahren und mit dem angedeuteten fernern Gange desselben erklärt haben, so ist auch der Zustand Sr. Majestät im Allgemeinen wie den Umständen nach als ein so befriedigender befunden worden, daß wohl nur noch Zweifel und Ungewißheit über den Zeitpunkt der vollkommenen Genesung, nicht aber darüber, ob diese erfolgen werde, vorhanden sind. Wie wir sonst noch vernommen haben, werden Ihre Majestäten der König und die Königin noch bis gegen Ende des Monats Allerhöchstihren Aufenthalt in Sanssouci, der den König sehr gekräftigt hat, behalten und dann den ersten Theil des Sommers in einem Orte am Abhange der Alpen, wahrscheinlich in Kreuth, zubringen, im Spätsommer aber sich nach einer dem Meere benachbarten, näher noch nicht bestimmten Oertlichkeit begeben. (Zeit.)

[Der Besuch des Prinzen Albert am hiesigen Hofe] galt ausschließlich seiner Tochter und seinem Schwiegersohn, dem Prinzen Friedrich Wilhelm. Das eigene häusliche Glück und der regste Verkehr mit ihren Angehörigen durch Briefe und Depeschen schließt für die Prinzessin Victoria, die früh aus dem reichen Familienleben des englischen Hofes heraustrat, doch nicht den Wunsch und das Bedürfniß aus, einen der Ihrigen wiederzusehen, zumal der Uebergang in eine neue Heimat mit manchen Schwierigkeiten begleitet sein mag, welche väterlicher Rath leicht ebnen wird. Da Prinz Albert die kurze Zeit seines Aufenthalts den Seinigen widmen will, so ist jeder Empfang untersagt. Seiner Anwesenheit politische Zwecke und Bedeutung beizulegen, wäre irrig. Einiges Aufsehen hat die Nachricht gemacht, daß Prinz Friedrich Karl, Kommandeur der zweiten Garde-Division, auf ein Jahr Urlaub erhalten hat. Man will wissen, daß der junge Prinz, der seine Zeit ganz und gar mit Dienstangelegenheiten und militärischen Studien ausfüllt, verschiedene Organisationsplane verfolgte und empfahl, so daß er seine Entlassung begehrte und einen einjährigen Urlaub erhielt. — Vor wenigen Wochen starb Graf Alvensleben, ehemaliger Finanzminister, Mitglied des Herrenhauses u. s. w., und alle Parteien vereinigten sich darin, ihn als das Muster eines pflichttreuen und rücksichtslosen Beamten zu loben. Aber erst jetzt ist es in weiteren Kreisen bekannt geworden, daß Graf Alvensleben gerade in dem Momente gestorben ist, in welchem er berufen werden sollte, ein hochwichtiges Amt zu übernehmen. Der Prinz von Preußen, der ihm sein volles Vertrauen schenkte, beabsichtigte ihn zu seinem Kabinetsminister ohne Portefeuille zu ernennen, und die deshalb geführten Unterhandlungen waren dem Abschlusse nahe, als der Tod des Grafen erfolgte. Der Prinz von Preußen war einer der ersten, der im Hotel de Brandenbourg, in dem Graf Alvensleben abgestiegen war, erschien. Später sahen wir ihn mit allen Prinzen des Hauses in der Dreifaltigkeitskirche, in der die Trauerfeierlichkeit stattfand. (A. Z.)

— Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen kehrte gestern gegen Abend nach Schloß Babelsberg zurück und empfing heute Vormittag daselbst den General-Feldmarschall Frhrn. v. Wrangel, General-Lieutenant v. Bonin und die General-Majore v. Kleist, v. Arnim, v. Manteuffel und v. Oriolla und nahm die Meldungen der Neuavancirten entgegen. Später hatten der General-Major v. Manteuffel und der stellvertretende Chef des Polizei-Präsidiums, Geh. und Ober-Regierungs-Rath Lüdemann, Vortrag.

— Bei der in diesen Tagen in München beginnenden Münz-Konferenz von Bevollmächtigten süddeutscher Staaten, an welcher Preußen der hohenzollernschen Lande wegen Theil zu nehmen hat, wird der Geh. Ober-Finanzrath Seidel als diesseitiger Kommissarius fungiren. Derselbe ist gestern dorthin abgegangen. Es handelt sich bei der Konferenz hauptsächlich um die österreichischen Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke älteren Gepräges, die in Süddeutschland viel umlaufen und wegen ihrer bevorstehenden Entwerthung durch die Neuordnung des Münzwesens bereits in einigen Staaten außer Cours gesetzt worden sind. (N. Pr. Z.)

Potsdam, 8. Juni. Seine Majestät der König, wie Ihre Majestät die Königin, welche gestern der Feier in Charlottenburg nicht beigewohnt hatten, weil die Aerzte der großen Hitze wegen von der Fahrt nach Charlottenburg abgerathen, empfingen Nachmittags wieder den Besuch der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, und machten mit Ihrer königlichen Hoheit eine längere Spazierfahrt, nahmen demnächst den Thee auf Sanssouci, wonach die Großherzogin, königliche Hoheit, mittelst Eisenbahn nach Berlin zurückfuhr, und von dort um 11 Uhr die Rückreise nach Schwerin fortsetzte. (Staats-Anz.)

Lauenburg, 6. Juni. [Jubelfeier.] Am 18. Juni d. J., meldet man der „Norddeutschen Zeitung", sind es 200 Jahre, daß die Lande Lauenburg und Bütow an das jetzige preußische Herrscherhaus übergeben wurden. Dieser hochwichtige Tag soll in beiden Kreisen ein allgemeiner Festtag sein und an demselben in sämmtlichen Kirchen Gottesdienst abgehalten werden. Am Abend vorher wird auch das Fest mit allen Glocken eingeläutet. Die kirchliche Feier an dem Tage wird in Lauenburg selbst eine doppelte sein, einmal das Jubelfest und sodann die Grundsteinlegung zu der neu zu erbauenden evangelischen St. Salvator-Kirche. Der erste Gottesdienst beginnt Morgens 9 Uhr. In der katholischen St. Jakobs-Kirche wird das Jubelfest durch ein feierliches Hochamt eingeleitet.

Deutschland.

Frankfurt, 7. Juni. [Tagesnotizen.] Der König Max von Baiern ist heute von Darmstadt herübergekommen, um über das hier garnisonirende königl. baiersche Jäger-Bataillon eine Inspektion abzuhalten. Derselben wohnten der kaiserl. österreichische General-Major v. Schmerling, so wie der königl. preußische erste Militärbevollmächtigte, General Dannhauer, und der Kommandant der Bundes-Garnison, Oberst Graf Goltz, bei. — Nach hier eingegangenen Nachrichten ist der bisherige Vice-Gouverneur von Mainz, General-Lieutenant v. Bonin, zum kommandirenden General in Magdeburg und an seine Stelle der General-Lieutenant Freih. v. Reitzenstein ernannt, welcher bisher hier auf Urlaub sich aufgehalten hat. (Zeit.)

Aus Kurhessen, 3. Juni. Ueber die Minister-Krise, welche kürzlich in Kassel stattfand, erfährt man nachträglich, daß dieselbe in den Schwierigkeiten unserer Verfassungs-Frage ihren Grund gehabt habe. Einerseits soll von Frankfurt aus auf die endliche Vereinigung dieser nun bald acht Jahre schwebenden Angelegenheit gedrungen werden, andererseits sollen an allerhöchster Stelle neue Aenderungen beabsichtigt gewesen sein, durch welche die öfters sehr unbequem gewordene erste Kammer beseitigt werden sollte. Da sich die Minister diesem Ansinnen nicht zu fügen wußten, so hätten sie ihre Entlassung angeboten und nur durch Zurücknahme desselben sich zum Bleiben bewegen lassen. So die umlaufende und allgemein geglaubte Darstellung dieses Vorganges, für die wir freilich keine definitive Bürgschaft übernehmen können. Wer übrigens weiß, wie wenig beneidenswerth die Stellung eines kurhessischen Ministers zur Zeit ist, den wird es nicht wundern, wenn ein solcher den Rücktritt von seinem hohen Posten nicht allzu schwer nimmt. Theilweise ist dies ohne Zweifel in Verhältnissen begründet, welche der Oeffentlichkeit nicht angehören, theilweise aber auch in der Erbschaft, die Hr. Hassenpflug seinen Nachfolgern hinterlassen hat. Die Verfassungswirren, welche er heraufbeschworen hatte, sind unter ihm ihrer Lösung fast um keinen Schritt näher gerückt worden, und die nach einem von ihm oktroyirten Gesetze gewählten und berufenen Kammern haben sich der Regierung gegenüber in vielen Beziehungen weniger willfährig gezeit, als diejenigen, von denen früher versichert wurde, man könne mit ihnen nicht regieren. Damals glaubte man, der Hauptsitz der ständischen Opposition liege in dem Beamtenstande und überhaupt in dem gebildeten Mittelstande. Um sie zu brechen, wurden die Stände so zusammengesetzt, daß sie fast ganz aus größeren Grundbesitzern, Bauern und Mitgliedern des städtischen Bürgerstandes bestehen. Der Erfolg war der, welcher sich leicht vorhersehen ließ. Man fand in manchen politischen Fragen größere Nachgiebigkeit, in allen Geldfragen dagegen und in allem, was auch nur mittelbar mit solchen zusammenhängt, einen noch zäheren Widerstand, als früher, — einen Widerstand, der in manchen Fällen unverkennbar auch ganz gerechtfertigten und nothwendigen Anforderungen gegenüber getreten ist. Nun ist es aber ein öffentliches Geheimniß, daß von der Verfassungs-Aenderung gerade die Neu-Regulirung einiger erheblichen Geldfragen erwartet und von Herrn Hassenpflug in Aussicht gestellt worden war. Kein Wunder, daß ein Erfolg, wie er sich jetzt herausgestellt hat, nach keiner Seite hin befriedigte, und daß der Glaube an die politische Befähigung dieses Staatsmannes dadurch einen bedeutenden Stoß erhielt; kein Wunder aber auch, daß sich jedem seiner Nachfolger Schwierigkeiten entgegenstellen, von denen sich gar nicht absehen läßt, wie sie im regelmäßigen Gange der Dinge ihre Lösung finden sollen. (Schw. M.)

Frankreich.

Paris, 6. Juni. Der Präfekt des Departements der Saone und Loire hat ein Cirkularschreiben an die Maires und an die Mitglieder der Kommissionen der Hospitien &c. gerichtet, worin er auf sehr energische Weise die Umwandlung der Güter der betreffenden Anstalten in Renten anempfiehlt. Es ist dieses das erste präfektorale Rundschreiben, welches der Minister des Innern über diesen Gegenstand veranlaßt hat. Aus diesem Schreiben geht hervor, daß die Hospitäler und übrigen wohlthätigen Gesellschaften des genannten Departements ungefähr 10 Mill. Franken in liegenden Gütern besitzen. Der Präfekt beruft in seinem Schreiben die Kommissionen der verschiedenen Anstalten zu einer außerordentlichen Berathung über die vom Minister vorgeschlagenen Maßregeln zusammen, indem er zugleich die feste Ueberzeugung ausspricht, daß das Resultat ihrer Berathungen den Wünschen der Regierung vollständig entsprechen werde. „Nirgends," sagt dann der Präfekt weiter, „ich hoffe es zum wenigsten, werde ich alte Vorurtheile oder eine Apathie finden, die durch nichts gerechtfertigt sein würde. Nirgends, ich bin davon überzeugt, werde ich die Administrativkommissionen erst davon in Kenntniß zu setzen brauchen, daß die Regierung entschlossen ist, nicht die geringste Unterstützung den Wohlthätigkeits-Anstalten zu gewähren, die durch die Weigerung des Verkaufes ihrer Güter das so natürliche Mittel vernachlässigen, ihr gewöhnliches Einkommen zu vermehren." Zum Schlusse drückt der Präfekt den Wunsch aus, ihm vor dem 1. August d. J. eine Abschrift aller Berathungen einzusenden. Es scheint also, daß die Ausführung dieser Maßregel beschleunigt werden soll. — Der Kaiser hat bekanntlich die gegen den Lieutenant de Mercy ausgesprochene Todesstrafe gemildert. Gestern wurde nun der durch kaiserliches Dekret modifizirte Urtheilsspruch in Lyon zur Ausführung gebracht. De Mercy wurde um 11½ Uhr Morgens vor das Kriegsgericht geführt, das ihm von seiner Strafmilderung Kenntniß gab. Hierauf wurde er auf den Platz Bellecour gebracht. Dort waren Abtheilungen der ganzen Armee von Lyon aufgestellt. Um 12 Uhr wurde der Verurtheilte vor einem Bataillone seines Regiments aufgestellt, das von Sathonay nach Lyon befehligt worden war. Nach dem Vortrage des Urtheils riß ein Sergeant dem Verurtheilten die Epaulettes ab und warf sie zu seinen Füßen hin; dann zerbrach er dessen Degen, den ein Gendarm mitgebracht hatte, und warf die Trümmer ebenfalls vor die Füße des Verurtheilten. Zuletzt wurden ihm die Knöpfe von der Uniform heruntergerissen. Als man de Mercy die Epaulettes herabriß, machte er eine energische Bewegung, als wolle er sie vertheidigen. Nach dem Defilé wurde er nach seinem Gefängnisse zurückgebracht. Eine große Menschenmenge wohnte diesem Schauspiele an. — Am 9. Juni wird vor dem Zuchtpolizeigerichte von Boulogne ein eigener Prozeß verhandelt werden. Ein gewisser Legendre, der unter dem Vorwande von Handelsgeschäften Reisen zu revolutionären Zwecken in Frankreich machte, wurde kürzlich festgenommen. Man fand aufrührerische Schriften bei ihm. Derselbe soll nun gestanden haben, daß die Flüchtlinge in London für den Monat Juni ein neues Attentat beabsichtigen, und daß man ihn habe beauftragen wollen, eine Bombe nach Frankreich einzuschmuggeln. — Die „Daily News", der „Globe" und die „Kölnische Zeitung" wurden heute nicht ausgegeben. (K. Z.)

Asien.

[Indische Kriegsskizzen.] Der frühere sebastopoler Korrespondent der „Times", Mr. Will. Russell, hält sich gegenwärtig in Audh auf und giebt von dort Schilderungen, welche die letzte indische Post nach Europa gebracht. „Eine Regimentsparade sieht bei uns etwas buntscheckig aus. Einem reglementsmäßig gekleideten Offizier auf der Parade zu London würde der Anblick das Herz brechen. Und nun gar erst die Offiziere! Sie tragen die abenteuerlichste Kopfbedeckung: leinene Helme mit Ventilationsapparaten, Turbane aller Größen und Farben, kurz aller, nur nicht die vorgeschriebenen Czakos. Statt des engen schmucken Rockes: eine Jagdjacke oder eine Leinwandblouse mit einer kleinen Eisenspange statt der Epaulettes, um Säbelhieben einigen Widerstand entgegen zu setzen. Hohe Stiefel über die Hosen hinaufgezogen, Revolver im Gürtel und den Säbel auf jede Weise, nur nicht regelrecht umgeschnallt, umgebunden — so sieht unser Offizierkorps aus. Für einen Maler wäre der Anblick alles Geld der Welt werth. Des Nachts, wenn der Schein der Wachtfeuer oder das blasse Mondlicht die

schwarzbraunen Gesichter unseres indischen Gefolges beleuchten, das in dichte Massen zusammengedrängt, eingehüllt in weiße Mäntel, zwischen Zelten, Kameelen, Kindern und Elephanten liegt — oder Tags über, wenn die ganze bunte Karawane in endlosem Zuge über die feuerverbrannte gelbe Fläche oder unter schwarzem Baumschatten hinzieht, da giebt es ein merkwürdiges Gemische von Leben und Farbe, das nur der kennt, der den Orient einmal mit eigenen Augen gesehen hat. — Wenn es allen diesen Eingebornen, die wir um uns haben, und deren Zahl wohl 10 bis 12mal größer ist, als die unserer Mannschaft, einmal in den Sinn käme, uns — nicht etwa zu vergiften oder die Hälse abzuschneiden, nein, uns nur einfach in einer schönen Sommernacht Lebewohl zu sagen, dann hätten wir Indien in einem einzigen Tage verloren. Die ganze Macht Englands wäre nicht stark genug, es zu behaupten. Ohne ihre Hilfe könnten wir am anderen Morgen nicht einmal unsere Zelte abbrechen. Unser Trinkwasser, unser Essen, kurz Alles mit alleiniger Ausnahme der Luft, die wir athmen (und diese wird allerdings durch ihre Genossenschaft nicht angenehmer), verdanken wir ihrem Beistande. Aber die klingende Rupie und die Sucht zu verdienen bürgen uns dafür, daß eine solche allgemeine Desertion nie stattfinden wird. Unverschämt aber sind sie, diese Bursche, das läßt sich nicht in Abrede stellen. Einen von ihnen traf kürzlich der Oberkommandant in seinem eigenen Zelte badend, und es ist nichts Absonderliches, daß ein gemeiner Kameeltreiber in das Zelt des Stabschefs stürzt und ihn auffordert, Schiedsrichter zwischen ihm und einem andern Treiber zu sein. Das läßt sich nicht ändern. Wir bekriegen nun einmal Hindus und Muselmänner mit Hilfe ihrer eigenen Landsleute, so wie es Alexander gethan hat, wie es Jeder thun muß, der in Indien herrschen will."

Einen Tagmarsch beschreibt Mr. Russell als ein monotones, gar mühseliges Ding. „Um 2 Uhr Morgens die Reveille, aber schon eine Stunde früher geht ein Summen und Lärmen durch das Lager, daß an Schlaf nicht weiter zu denken ist. Die Zelte werden abgebrochen, zusammengelegt und auf die Lastthiere gebunden. Das Kameel fügt sich nach langem Sträuben der Nothwendigkeit, und trap, trap, trap schreitet eines nach dem andern hinaus in die Ebene, wo der Staub in dichten Wolken schon unter den Rädern endloser Karren aufwirbelt. Man sieht sie nicht, diese Staubwolken, denn es ist noch pechfinster, aber man fühlt sie in Nase, Mund und Augen deutlich genug. Jetzt werden die Reitpferde gesattelt, und beim Scheine einer Stalllaterne empfangen die Offiziere eine Tasse Thee als Frühstück aus den Händen ihrer Diener. Dann reitet Jeder hinaus dem Andern nach, gewöhnlich in viel zu übler Laune, um sich mit dem Nachbar in ein Gespräch einzulassen. Denn angenehm ist dieser Ritt durch Staub und Nacht über die schlechte, mit Löchern gepflasterte Straße durchaus nicht. Es wird 3 Uhr Morgens und von rückwärts tönt Regimentsmusik hervor. Das ist das Zeichen, daß die Kolonnen sich in Bewegung gesetzt haben. Noch eine Stunde und das Licht der Sterne beginnt zu erbleiben, dann verkünden gelbrosige Tinten am östlichen Horizonte die Nähe der Sonne und der Tageshitze. Wölfe und Schakale springen mit kurzem Stoßgeheule über die Straße ihren Schlupfwinkeln zu; Eulen und Fledermäuse, groß und klein, ziehen stille heimwärts; dafür erwachen die Baumhühner und die grünen Papageien und das ganze Heer unserer entomologischen Feinde aus ihrem kurzen Schlafe. Trap, trap, trap geht es langsam vorwärts an Tempeln und Dörfern und Polizeimannschaften vorüber, die neben der Landstraße geschlafen haben, bis endlich unter schattigen Bäumen, abwärts von der Heerstraße, Halt gemacht wird. Hier sind die Offiziere vom Quartiermeisterstab längst geschäftig, das Zelt für den Oberkommandanten und den Stab aufzuschlagen. Sir Colin Campbell kommt angeritten und hat für Jeden ein freundlich Wort. Die Sonne bricht durch die Baumzweige, und die Diener reichen ihren Herren die zweite Tasse Thee zum Frühstück, worauf wir uns in dem Schatten niederlegen und das Gefolge möglichst rasch die Zelte aufschlägt. Darüber wird es 6 Uhr; die nachrückenden Kolonnen sind zur Stelle; man frühstückt und gleich darauf kriecht Jeder in sein Zelt, denn schon beginnt der versengende Wind zu wehen. Um diesen nur einigermaßen abzukühlen, werden Holzrahmen, die statt des Glases mit Gras gefüllt sind, nach Fensterart in die Zeltthüre eingeschoben. Das Gras wird ununterbrochen feucht erhalten, und so schützt man sich vor der Hitze der eindringenden Luft. Aber trotz dieser Kunststücke vermögen wir den Tag über nicht, uns von unserem Lager auch nur aufzuraffen. Das Thermometer zeigt in den Zelten trotz des nassen grasgefüllten Rahmens 109 Gr. F. (35 Gr. R.) Draußen aber ists fürchterlich, und erst eine Stunde vor Sonnenuntergang pflegt der Gluthwind sich zu Ruhe zu begeben. Die Sonnenuntergänge sind gewöhnlich schöner als die Sonnenaufgänge, aber beide lange nicht so herrlich als in unseren Breitegraden. Es fehlen in den Flächen zwischen Caunpur und Rohilcand jene wundervollen Farbenübergänge und wechselnd beleuchteten Wolkengebilde. Der Himmel ist monoton wolkenlos, und am Horizonte steigt der Sonnenball glühend aus einer dichten Dunst- und Staubwolke in die Höhe, so daß er erst dann sichtbar wird, wenn er diese Schichten durchbrochen hat"

Der Brief Mr. Russells enthält auch nicht ein Wort über das bekannte Konfiskationsdekret Lord Cannings.

Amerika.

New-York, 15. Mai. In den letzten Wochen sind in der Gegend von Cuba und Florida mehrere unter der Flagge der Vereinigten Staaten segelnde Schiffe von englischen Kreuzern durch Kanonen- oder Musketenschüsse zum Beilegen gezwungen und erst wieder fortgelassen worden, nachdem sie sich legitimirt hatten. Die Fälle haben sich in so rascher Aufeinanderfolge wiederholt, daß das Vorgehen der Engländer als ein systematisches angesehen werden muß. Seine Veranlassung findet es wahrscheinlich in einer kürzlich zwischen Lord Napier und Staatssekretär Caß stattgehabten diplomatischen Korrespondenz über den Sklavenhandel. Herr Caß erklärte dabei rund heraus, daß die diesseitige Regierung keine Lust habe, energischere Maßregeln zur Unterdrückung jenes Handels zu ergreifen, daß sie sich nicht viel daraus mache, wenn die Sklavenhändler unter amerikanischer Flagge führen 2c. Außerdem deutete er an, daß sich überhaupt der Sklavenhandel durch Aufstellung von Wachtschiffen an der afrikanischen Küste nicht hemmen lasse; weit praktischer und wirksamer werde es sein, wenn man solche Schiffe in der Nähe von Cuba kreuzen lasse, um dort die Sklavenhändler abzufangen, wenn sie ihre Ladung bergen wollten. Es scheint, daß man englischerseits eifrig auf diese Andeutung eingegangen ist. Allein man sollte doch von 1812 her wissen, daß die Vereinigten Staaten in solchen Dingen gar keinen Spaß verstehen. Vielleicht hat es England nur darauf abgesehen, eine Diskussion mit den Vereinigten Staaten herbeizuführen, um bei dieser Gelegenheit von Seiten der Regierung zu Washington die Erklärung zu erhalten, daß sie den Sklavenhandel, wofern er unter amerikanischer Flagge betrieben wird, ausdrücklich in ihren Schutz nimmt. Daß zu einer solchen Erklärung der Präsident Buchanan bereit wäre, ist wohl zu glauben. Aber sie würde noch nicht an und für sich in einem Proteste gegen die vorerwähnten englischen Schießübungen zu liegen brauchen, denn sich diese Ungehörigkeiten alles Ernstes zu verbitten, dazu sind offenbar die Vereinigten Staaten berechtigt, ganz abgesehen von dem wirklichen oder vermeintlichen Charakter der Schiffe, welche darunter zu leiden haben. Der Präsident hat in der jüngsten Zeit das Bestreben an den Tag gelegt, sich mit dem neuen englischen Gouvernement aufs freundschaftlichste wegen aller alten Streitfragen aus Palmerstonscher Zeit zu verständigen, aber jene völlig unerwarteten Ungeschliffenheiten sind nicht geeignet, ihn in diesem Bestreben zu ermuntern. Wird er doch sogar von so rabiaten Oppositionsblättern, wie der hiesige „Tribune", aufgefordert, energisch dagegen zu protestiren.

Wenn übrigens auch von den angehaltenen Fahrzeugen kein einziges ein Sklavenhändlerschiff war, so dürfte es vielleicht doch nicht mehr lange währen, bis der Sklavenhandel ganz offen und ungescheut unter dem „glorreichen Sternenbanner" betrieben wird. Wenigstens ist die offizielle Wiedereröffnung desselben das A und O der südlichen „Fortschrittsbestrebungen." In diesem Augenblicke tagt zu Montgomery in Alabama wieder einmal eine aus 500 Vertretern von Sklavenstaaten bestehende „südliche Handelskonvention", die Mittel und Wege ausfindig machen will, wie sich dem Süden eine kommerzielle Bedeutung verschaffen lasse. Doch in den ersten drei oder vier Tagen hat sie sich mit keinem andern Gegenstande beschäftigt, als eben mit jenem neuen großen Desideratum der amerikanischen Demokratie. Und freilich hat es vom Standpunkte jener Nationalökonomen aus, welche die Vereinigten Staaten auf die Rolle eines Lieferanten der Rohstoffe für Europa beschränken, eine selbstständige industrielle Entwickelung derselben nicht zulassen wollen, eine gewisse Berechtigung. Denn während die Baumwollen-Preise seit 30 oder 40 Jahren stetig gesunken sind, während daher eine immer größere Bodenfläche hat in Anbau genommen werden müssen, dadurch die Entfernungen vom Markte, folglich auch die Transportekosten gestiegen, und die den Pflanzern zufallenden Netto-Erträge unverhältnißmäßig verkürzt worden sind, sind die Preise der Arbeiter (Neger-Sklaven) ganz enorm gestiegen. Ein kräftiger Plantagen-Neger, der vor 50 Jahren für 500 Doll. zu haben war, kostet jetzt 12—1500. — Dagegen wurden 1815 und 1816 durchschnittlich 800,000 Ctr. Baumwolle exportirt und dafür 20½ Mill. Doll. vereinnahmt; schon in den Jahren 1827 bis 1829 durchschnittlich 2,560,000 Centner für 26 Mill. Doll., 1843—1845 durchschnittlich 7,190,000 Centner für 51 Mill. Doll., und 1852 10,930,000 Centner für 88 Mill. Doll. Die Preise sind hierbei die in den Ausfuhrhäfen berechneten, und so weit es den Pflanzer angeht, sind davon die Binnentransportkosten zu subtrahiren. Daß bei fast allen 11 Mill. Centnern diese trotz aller Eisenbahnen, Kanäle und Dampfboote auch verhältnißmäßig weit bedeutender sein müssen, als die von den 800,000 Centnern vor 43 Jahren, leuchtet ein. (N. Z.)

Breslau, 9. Juni. [Sicherheitspolizei.] Gestohlen wurden: Junkernstraße Nr. 33 aus unverschlossener Stube, ein Paar goldene Ohrringe, ein silberner Theelöffel, ein schwarzseidener Sonnenschirm, ein Rohrstock mit elfenbeinernem Griff, eine braune Sammettasche mit Stahlschloß, zwei roth- und schwarzkarrirte seidene Schürzen, ein braun- und weißkarrirter Kopfkissen-Bezug und zwei weiße Taschentücher, letztere gez. C. B.; einer Schiffers-Frau muthmaßlich während ihres Verweilens vor einem Schaufenster am Ringe aus der Tasche ihres Kleides ein Portemonnaie mit 5 Thlr. Inhalt; Nikolaistr. Nr. 8, von unverschlossenem Bodenraume, ein weißes Spitzengrundkleid mit 6 Krausen und ein blaues Batistkleid mit 2 Krausen.

Aufgegriffen wurde am 4. d. M. auf der Gräbschnerstraße ein fuchsfarbener Hofhund ohne Maulkorb und Steuermarke.

Gefunden wurden: Ein gelbseidenes Taschentuch, ein Geldtäschchen mit Geld und zwei Gesinde-Dienstbücher, beide auf den Namen Auguste Hauschild lautend.

Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichterknechte 14 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 6 Stück, getödtet 3; die übrigen 5 Stück wurden am 7. d. Mts. noch in Scharfrichterei in Verwahrung gehalten. (Pol.-Bl.)

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungsnachrichten 2c.

= In neuerer Zeit ist höheren Orts wiederum die Frage in Anregung gekommen, und wie weit es nöthig und angemessen erscheine, durch den Erlaß von Straf-Verordnungen auf die Verhütung des Einfangens und Tödtens der Singvögel, der Zerstörung ihrer Nester, so wie des Ausnehmens ihrer Nester und Jungen erfolgreicher als bisher einzuwirken. In Folge dessen sind jetzt Ermittelungen im Werke, in welcher Ausdehnung in den einzelnen Regierungsbezirken bereits derartige Polizei-Verordnungen bestehen, was durch dieselben bestimmt wird, und ob und wie weit sich ein Bedürfniß für den Erlaß allgemeiner und gleichmäßig verschärfter Bestimmungen wahrnehmbar gemacht hat.

Posen, 8. Juni. [Unserm Wollmarkte] wurden schon gestern bedeutende, größtentheils noch vor dem Markt verkaufte Partien zugeführt; heute ist die Zufuhr noch lebhafter, obgleich das Auslegen der Wolle auf dem Markte und der regelmäßige Verkauf erst von morgen ab beginnen soll. Die Aussichten gestalten sich für die Produzenten weit günstiger, als man erwarten durfte. Die Verkäufe, welche heute bereits stattgefunden, erfolgten mit einem Abschlage von 5—8 Thlr. pro Centner gegen die vorjährigen Preise. (Pos. Z.

Berlin, 8. Juni. Die Stimmung war durchschnittlich bei weitem flauer als gestern, die niedrigen pariser Course drückten die Kauflust, die sich gestern zu regen begonnen hatte, nieder, und erst am Schlusse zeigte sich wieder etwas mehr Thätigkeit. Auch Geld stellte sich heute noch knapper und wurde selten unter der Bankrate diskontirt, zu diesem Satze blieben Diskonten selbst noch übrig.

Von größerer Bedeutung war der Verkehr eigentlich nur in österr. Staatsbahn- und österr. Kredit-Aktien. Wir kommen auf jene an ihrer Stelle zurück. Die österr. Kredit-Aktien hatten durch den günstigen wiener Abendcours (224) einen Impuls empfangen, der den Cours vor und bei Anfang der Börse noch ziemlich hoch auf 108¼, also nur ½ % unter der gestrigen Schlußnotirung hielt. Bedeutende Fixverkäufe drückten dann nach Eintreffen der ersten wiener Mittagsdepeschen mit der Notiz von 222 den Cours wieder auf 107½, bis Deckungen, unterstützt durch die etwas höhere spätere Notirung (221¼), den Anfangscours von 108¼ wieder herstellten. Auch 108½ wurde gegen Ende bezahlt, dazu blieben aber Abgeber. Sonst ist unter Kreditaktien kaum ein namhaftes Geschäft zum Abschluß gekommen. Namentlich waren darmstädter ½ % herabgesetzt mit 94 fortwährend angeboten, dessauer wichen gleichfalls um ½ % auf 51¼, genfer behaupteten sich zwar, aber geschäftslos und waren zum gestrigen Course (67½) nicht anzubringen. Diskonto-Kommandit-Antheile blieben mit 101¼ zu placiren, preuß. Handel ging um 1½ bis 82 zurück. Norddeutsche blieben mit 83½ auch heute offerirt, 83 war vielleicht zu bedingen.

Notenbank-Aktien verharrten in ihrer bisherigen Haltung. Verkaufslust war jedoch heute merklicher. Weimarische wurden 1 % billiger mit 95 angetragen, ein kleiner Posten braunschweiger wurde ½ % höher mit 104½ bezahlt, mit 104 blieben aber größere Posten zu haben. Gothaer gingen um 1 % auf 76, geraer um ¾ % auf 81 zurück. Preuß. Bankantheile drückten sich um ¼ % auf 139¾, für Provinzialbankaktien erhielt sich Frage, doch wurden nur pommersche ½ % höher mit 110 und königsberger ebenso mit 85 bezahlt. Für danziger und magdeburger dagegen war höchstens 84¼ zu bedingen.

Die Eisenbahnaktien zeigten sich im Ganzen flauer als gestern, und das Geschäft war noch geringer. Eine Ausnahme machten nur österreich. Staatsbahnaktien, die in Folge der um 1 Fl. niedrigeren wiener Notirung um 1 Thlr. auf 167½, vorübergehend selbst auf 166¾ gewichen waren. Am Schlusse war die Frage wieder sehr belebt, wie denn der Umsatz überhaupt beträchtlich gewesen ist. Neben ihnen war nur noch in Nordbahn, allenfalls in Rhein-Nahebahn ein irgend nennenswerther Verkehr. Die Coursherabsetzung der Nordbahn um ¾ % auf 54½ regte die Kauflust an, in Rhein-Nahebahn war das Angebot viel dringender, und war zuletzt nach weiterem Rückgange um 1 % auf 63½ zu diesem Course kein Käufer mehr zu finden. Man sprach davon, daß mit 63¼, selbst mit 63 gehandelt worden wäre. Diese Angaben ließen sich nicht konstatiren, sie sind aber nicht unwahrscheinlich. Die meisten übrigen Aktien waren zum Theil mit kleinen Coursherabsetzungen angeboten. Besonders wurden köln-mindener um ¼—½ % auf 141¼ und 141 herabgesetzt. Mecklenburger, gestern in guter Frage, fanden 1 % billiger mit 47½ heute keinen Nehmer. Oberschlesische A. und C. waren per Cassa 1 % billiger mit 136 gesucht, dazu aber nicht zu haben, ult. fix wurde dazu abgegeben; für Lit. B. war eine sehr rege Frage zur gestrigen Notiz (125½), und fehlten dazu Abgeber. Auch freiburger waren mit 94½ gefragt, junge wurden in einem geringen Posten ¼ % billiger mit 91 gehandelt. Rheinische gingen ¼ % niedriger 89¾ um, Enkel 1 % niedriger mit 85.

Preußische Fonds waren wenig gefragt, ausgenommen 1856er Anleihe, für die ¼ % mehr (100¾) geboten wurde. Staatsschuldscheine waren mit 83⅝ eher zu haben. Für kur- und neumärkische Schuldverschreibungen war ¼ mehr (82½) zu bedingen, auch für 3½ % berliner Stadtobligationen wurd ¼ mehr (82¾) geboten. Von Pfandbrifen waren märkische ½ % billiger mit 84¾ übrig, 3½ % westpreußische wurden ¼ % besser mit 81½ bezahlt, 4% ½ billiger mit 90 abgegeben. Von Rentenbriefen waren märkische, pommersche und posensche angeboten. (B. u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 8. Juni 1858.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anl.	4½	100½ B.
Staats-Anl. von 1850	4½	100½ bz.
dito 1852	4½	100½ bz.
dito 1853	4	92¾ B.
dito 1854	4½	100½ bz.
dito 1855	4½	100½ bz.
dito 1856	4½	100¾ G.
dito 1857	4½	100½ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	83⅝ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	114½ G.
Berliner Stadt-Obl.	4½	100¾ bz.
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	84¾ B.
Pfandbr. Pommersche	3½	84 G.
Pfandbr. Posensche	4	99½ B.
Pfandbr. dito	3½	87¼ G.
Pfandbr. Schlesische	3½	86¼ G.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	92 B.
Rentenbriefe Pommersche	4	91⅜ B.
Rentenbriefe Posensche	4	91¼ B.
Rentenbriefe Preussische	4	91⅛ G.
Rentenbriefe Westf. u. Rhein.	4	93¼ G.
Rentenbriefe Sächsische	4	92½ bz.
Rentenbriefe Schlesische	4	93⅛ G.
Friedrichsd'or	—	113⅓ bz.
Louisd'or	—	109⅛ bz.
Goldkronen	—	— — —

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metall.	5	80¼ B.
dito 54er Pr.-Anl	4	107 bz.
dito Nat.-Anleihe	5	81 bz. u. B.
Russ.-engl. Anleihe	5	109⅛ G.
dito 5 Anleihe	5	104¼ B.
do. poln. Sch.-Obl.	4	84 B.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	88¼ G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	86⅛ bz.
dito à 300 Fl.	5	92¾ B.
dito à 200 Fl.	—	21¼ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	40⅝ etw. bz.
Baden 35 Fl.	—	29¾ B.

Actien-Course.

	Div. 1857	Z.-F.	Cours
Aach.-Düsseld.	3½	3½	81 B.
Aach.-Mastricht	—	4	38 bz.
Amst.-Rotterd.	4	4	66½ bz.
Berg.-Märkische	3½	4	78 B.
dito Prior.	—	5	102 bz.
dito II. Em.	—	5	102 bz.
dito III. Em.	—	3½	75½ bz.
Berlin-Anhalter	9	4	124 bz.
dito Prior.	—	4	92 bz.
Berlin-Hamburg	6	4	104⅜ B.
dito Prior.	—	4½	101½ G.
dito II. Em.	—	4½	— —
Berl.-Ptsd.-Mgd.	9	4	135½ B.
dito Prior. A.B.	—	4	— — —
dito Lit. C.	—	4½	98¼ B.
dito Lit. D.	—	4½	97¾ B.
Berlin-Stettiner	—	4	113¾ G.
dito Prior.	—	4½	— — Ser. II. 85¾ B.
Breslau-Freib.	5	4	94½ G.
dito neueste	—	4	91 bz.
Köln-Mindener	9	3½	141¼ bz.
dito Prior.	—	4½	100½ bz.
dito II. Em.	—	5	103¼ G.
dito II. Em.	—	4	87½ G.
dito III. Em.	—	4	86¼ B.
dito IV. Em.	—	4	86 bz.
Düsseld.-Elberf.	—	4	— — —
Franz. St.-Eisnb.	8½	5	167½ à 167 à 167½ bz.
dito Prior.	—	3	265½ B.
Ludw.-Bexbach	10	4	143½ G.
Magd.-Halberst.	13	4	190 B.
Magd.-Wittenb.	½	4	34½ B.
Mainz-Ludw. A.	5	4	88 B.
dito dito C.	5	5	88 B.
Mecklenburger	2	4	47½ B.
Münster-Hamm.	4	4	9 B.
Neisse-Brieger	3½	4	66½ G.
Neust.-Weissb.	—	4½	— — —
Niederschles.	4	4	92 bz.
dito Pr. Ser. I. II.	—	4	91⅝ G.
dito Pr. Ser. III.	—	4	— — —
dito Pr. Ser. IV.	—	5	102 G.
N. Schl. Zwgb.	—	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	54½ bz. u. G.
dito Prior.	—	4½	99½ G.
Oberschles. A.	13	3½	136½ B.
dito B.	13	3½	125½ G.
dito C.	13	3½	136½ B.
dito Prior. A.	—	4	88½ G.
dito Prior. B.	—	3½	— — —
dito Prior. D.	—	4	— — —
dito Prior. E.	—	3½	76½ bz.
dito Prior. F.	—	4½	— — —
Oppeln-Tarnow.	—	4	61¼ B.
Prinz-W. St.-V.)	1⅓	4	58½ bz.
dito Prior. I.	—	5	101½ B.
dito Prior. II.	—	5	100½ B.
dito Prior. III.	—	5	99½ G.
Rheinische	6	4	89¾ bz.
dito (St.) Prior.	—	4	— —
dito Prior.	—	4	85¾ B.
dito v. St. gar.	—	3½	— —
Ruhrort-Crefeld.	4¾	3½	93 bz.
dito Prior. I.	—	4½	97 G.
dito Prior. II.	—	4	— — —
dito Prior. III.	—	4½	94¼ B.
Russ. Staatsb.	—	—	— — —
Starg.-Posener	—	3½	92½ B.
dito Prior.	—	4	— — —
dito Prior. II.	—	4½	— — —
Thüringer	7	4	117¼ G.
dito Prior.	—	4½	99½ etw. bz.
dito III. Em.	—	4½	99⅝ G.
dito IV. Em.	—	4½	96¼ B.
Wilhelms-Bahn	—	4	46¼ G.
dito Prior.	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior. St.	—	4½	77¼ G.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1857	Z.-F.	Cours
Berl. K.-Verein	8	4	— — —
Berl. Hand.-Ges.	5¼	4	78½ B.
Berl. W.-Cred.-G.	—	5	95½ bz. u. G.
Braunschw. Bnk.	6¼	4	104½ Klgt. bz.
Bremer	7½	4	102½ B.
Coburg. Crdtb.-A.	4	4	70 bz.
Darmst. Zettel-B.	4	4	84½ G.
Darmst. (abgest.)	5	4	94 etw. bz. u. B.
dito Berechtng.	—	—	— —
Dess. Creditb.-A.	—	4	51¾ à ¼ bz.
Disc. Cm.-Anth.	—	4	101¼ bz.
Genf. Creditb.-A.	—	4	67½ G.
Geraer Bank	5	4	81 etw. bz.
Hamb. Nrd. Bank	3½	4	83 G.
„ Ver.- „	4	4	96¼ etw. bz. u. B.
Hannov. „	5	4	96 G.
Jass. Creditb.-A.	—	4	— — —
Leipz. „	—	4	65¾ à ¼ bz. u. G.
Luxembg. Bank	4	4	85½ etw. bz.
Mein. Creditb.-A.	6½	4	80½ bz.
Minerva-Bgw.-A.	—	4	75 B.
Oester. Crdtb.-A.	5	5	108¼ 107½ 108½ bz.
Pos. Prov.-Bank	—	4	83 G.
Preuss. B.-Anth.	8¼	4½	139¾ bz.
Preuss. Hand.-G.	0	4	82½ à 82 bz. u. G.
Schl. Bank-Ver.	5½	4	79½ B.
Thüringer Bank	4¾	4	73⅝ bz.
Weimar. Bank	5¼	4	95 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	142¼ bz.
dito	2 M.	141⅝ bz.
Hamburg	k. S.	149⅝ bz.
dito	2 M.	149¼ bz.
London	3 M.	6. 18¾ bz.
Paris	2 M.	79½ bz.
Wien 20 Fl.	2 M.	95¾ bz.
Augsburg	2 M.	101⅜ bz.
Breslau	—	— — —
Leipzig	8 T.	99¾ G.
dito	2 M.	99¼ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 18 bz.
Petersburg	3 W.	99½ bz.
Bremen	8 T.	109⅛ bz.

Industrie-Aktien-Bericht. **Berlin**, 8. Juni 1858. Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1350 Gl. Berlinische 250 Br. Borussia — — Colonia 1005 Br. Elberfelder 200 Br. Magdeburger 210 Gl. Stettiner National- 104 Gl. Schlesische 100 Br. Leipziger 600 Br.* Rückversicherungs-Aktien: Aachener 400 Br. Kölnische 98 Br. Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversich. 97 Gl. Hagelversicherungs-Aktien: Berliner — — Kölnische 98 Gl. Magdeburger 50 Br. Ceres — — Fluß-Versicherungen: Berliner Land- u. Wasser- 280 Br. Agrippina 127 Gl. Niederrheinische zu Wesel 210 Br.* Lebens-Versicherungs-Aktien: Berlinische 400 Gl. Concordia (in Köln) 106 Br. Magdeburger 100 Br. Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter 112½ Br.* Mühlheim. Dampf-Schlepp- 101½ Br.* Bergwerks-Aktien: Minerva 75 Br. Hörder Hütten-Verein 123¾ Br.* Gas-Aktien: Continental- (Dessau) 96½ Br.

* Die mit einem Stern versehenen Aktien werden incl. Dividende 1857 gehandelt.

Der Geschäftsverkehr war heute sehr wenig belebt und die meisten Bank- und Credit-Aktien wurden neuerdings billiger verkauft, besonders Thüringer Bank- und Dessauer Credit-Bank-Aktien. — Neustädter Hütten-Aktien waren zu 1% höherem Course begehrt. — Von Stettiner Ritterschaftl. Bank-Aktien wurde etwas mit 110% bezahlt.

Berlin, 8. Juni. **Weizen** loco 50—64 Thlr. — **Roggen** loco 34⅞ bis 35 Thlr., Juni-Juli 35½—34⅝—35 Thlr. bezahlt und Gld., 35¼ Thlr. Br., Juli-August 36⅛—35¾—36¼ Thlr. bez. und Br., 36 Thlr. Gld., September-Oktober 38—37¼—38 Thlr. bez. und Br., 37¾ Thlr. Gld.

Gerste große loco 34—36 Thlr., kleine 32—34 Thlr.

Hafer loco 27—34 Thlr.

Rüböl loco 16 Thlr. Br., Juni 15¾ Thlr. bez., Juni-Juli 15⅝ Thlr. Br., 15¾ Thlr. Gld., Juli-August 15¾ Thlr. bez., Septbr.-Oktober 16 Thlr. bezahlt und Br., 15⅞ Thlr. Gld.

Leinöl loco 13½ Thlr. Br.

Spiritus loco 17¾—18 Thlr. bez., Juni-Juli 18¼—17¾—18 Thlr. bez. und Br., 17⅞ Thlr. Gld., Juli-August 18$\frac{5}{12}$—18⅓ Thlr. bez., 18½ Thlr. Br., 18⅜ Thlr. Gld., August-Septbr 19—18¾ Thlr. bez. und Gld., 19 Thlr. Br., Septbr.-Oktober 19⅓—19⅙—19¼ Thlr. bez. und Gld., 19½ Thlr. Br.

Roggen und Spiritus schweigend gehandelt mit festem und höherem Schluß. — Rüböl preishaltend.

≙ **Breslau**, 9. Juni [Produktenmarkt.] Für Weizen, Gerste und Hafer matt, Roggen zu gestrigen Preisen gut verkäuflich, Erbsen und Wicken ohne Begehr. — Oel- und Kleesaaten geschäftslos. — Spiritus fester, loco 7⅚, Juni 7⅚ G.

Weißer Weizen 64—67—70—73 Sgr., gelber 63—65—67—70 Sgr. — Brenner-Weizen 54—56—58—60 Sgr. — Roggen 38—40—41—42 Sgr. — Gerste 30—32 34—36 Sgr. — Hafer 30—32—33—34 Sgr. — Kocherbsen 54—57—60—62 Sgr., Futtererbsen 48—50—52—54 Sgr., schwarze Wicken 58—60—62—64 Sgr., weiße Wicken 52—54—56—58 Sgr. nach Qualität und Gewicht.

Winterraps 104—107—109—111 Sgr., Winterrübsen 90—94—96 bis 98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rothe Kleesaat 10½—11½—12—12¾ Thlr., weiße 15—16—17 bis 18 Thlr., Thymothee 12—13—13½—14 Thlr. nach Qualität.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.